

Andacht zum 15. Sonntag nach Trinitatis

Der 15. Sonntag nach Trinitatis hat es mit Sorge und Sorglosigkeit zu tun. Gegen die drückenden Sorgen sehnen wir uns nach einem Ort, wo wir die Sorgen wieder los werden. Kleine Oasen mitten im Alltag. Sie zu finden und zu haben ist wichtig, um sich dann den unterschiedlichen Dingen des Lebens, die eben oft auch Sorgen bereiten, erholt wieder stellen zu können. Doch manchmal lassen uns selbst dort die Sorgen nicht los. Christliche Sorglosigkeit leugnet daher die menschlichen Sorgen nicht. Sie nimmt sie ernst und weiß sie doch bei Gott gut aufgehoben. Wir dürfen darauf vertrauen, dass einer unsere Sorgen kennt und bereit ist, sie auf sich zu nehmen. Darauf zu vertrauen ändert die Grundhaltung von ängstlicher Sorge hin zu Zuversicht und Gottvertrauen.

Wochenspruch: 1. Petrus 5, 7

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“

Wochenlied: EG 369 Wer nur den lieben Gott lässt walten

1 Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2 Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3 Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt; Gott, der uns sich hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4 Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei; wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott, eh wir's uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

5 Denk nicht in deiner Drangsalhitze, dass du von Gott verlassen seist und dass ihm der im Schoße sitze, der sich mit stetem Glücke speist. Die Folgezeit verändert viel und setzet jeglichem sein Ziel.

6 Es sind ja Gott sehr leichte Sachen und ist dem Höchsten alles gleich: den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7 Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Wochenpsalm Psalm 121/ EG 749

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.

Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.

Der Herr behütet dich;
der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.

Der Herr behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

Gebet

Gott, jeder Tag ist ein Geschenk, das du mir machst.

So oft vergesse ich das. Doch jetzt will ich daran denken.

Komm mir nahe und rühr mich an.

Hilf mir, mit Körper und Geist jetzt ganz hier zu sein,
mich einzulassen.

Schenke mir neue Gedanken,
öffne mein Herz für neue Perspektiven,
die mein Leben bereichern

und die ich mitnehmen kann in meinen ganz normalen Alltag.

Das bitte ich im Namen deines Sohnes Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen
Geist lebt und Leben schafft in Ewigkeit. Amen

Amen.

1. Mose 2, 4b – 15

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. 5 Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; 6 aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land. 7 Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. 8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. 9 Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. 10 Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier

Hauptarme. 11 Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold; 12 und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. 13 Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. 14 Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat. 15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Impuls

Herzlichen Glückwunsch zur Konfirmation. Die große Feier mit der Familie ist ausgefallen. Der Gottesdienst war kurz. Nur mit drei anderen Konfirmandinnen, immerhin ihre Freundinnen, war Lisa in der Kirche und wurde eingesegnet. Und auch ihre Eltern waren dabei. Die Schlichtheit der Feier hat sie berührt. Ihr Ja als Bekenntnis zu ihrer Taufe kam von ganzem Herzen. Als sie nach Hause kommt, ahnt Lisa nicht, was sie erwartet: Ihre Familie hat ihre Großeltern, ihre Patinnen und Verwandte zu einem kleinen Gartenfest eingeladen. Das geht ja wieder. Ihre große Schwester Melli hat zuhause alles organisiert. Lisa hat nichts mitbekommen. Alles hat gepasst: Deko, Essen und Trinken, nette Menschen und sogar Sonnenschein und blauer Himmel. Eine gelungene Überraschung: Ihre Konfirmation. Für alles ist gesorgt.

Endlich wieder Besuch. Hannelore ist aufgeregt. Heute hat sich ihre Lieblingscousine angekündigt. Sie haben sich Monate nicht gesehen. Kurz nach ihrem Einzug ins Pflegeheim begann der Lockdown. Nachmittags sitzen sie sich im Garten gegenüber, natürlich mit Abstand. Ihre Cousine muss einen Mundschutz tragen. Das Gespräch ist etwas mühsam, aber Hannelore hat daran gedacht, ihr Hörgerät einzusetzen. „Und“, traut sich ihre Cousine irgendwann zu fragen, „vermisst du deine Wohnung?“ Hannelore überlegt. „Manchmal schon. Aber du weißt doch selbst: Ich bin kaum noch zurechtgekommen. Ohne die Hilfe von meinen Enkelkindern und meinen Nachbarn hätte ich schon viel früher umziehen müssen. Auch wenn mehr Besuch in den letzten Wochen schön gewesen wäre. Ich bin immer noch erleichtert, dass ich mich um nichts mehr kümmern muss. Das hab ich selbst zuletzt doch gar nicht mehr geschafft: einkaufen, kochen, putzen. Für alles ist hier gesorgt.“

Nach drei Zoomkonferenzen macht Thomas Feierabend im Homeoffice. Bei der letzten Sitzung konnte er sich kaum noch konzentrieren. Höchste Zeit, sich zu bewegen. Er schaut aus dem Fenster. Es ist grau und windig. Er schnappt sich seine Jacke und verlässt die Wohnung. Er läuft seine Lieblingsrunde: in den Wald, am Fluss entlang, die kleine Anhöhe hinauf und dann den Feldweg zurück. Heute fallen ihm wieder die vielen toten Bäume auf. Wie schade denkt er und wie gut sich der Forstwirt hier um alles kümmert. Er sieht einen Blumenstreifen am Flussufer: blaue Ringelblumen, eine gelbe Pflanze, die er nicht kennt. Lebensraum für Bienen und andere Insekten. Gräser bewegen sich im Wind, der kleine Wellen auf die Wasseroberfläche zeichnet. Thomas läuft weiter. Immer wieder brechen die Wolken auf, das Abendlicht taucht das Tal in ein sanftes Rot. Als Thomas den Feldweg

hinunterläuft, sieht er auf der Weide Kühe und am Himmel dreht der rote Milan seine Runde. Wie schön. Er ist froh, dass er rausgegangen ist. Für alles ist gesorgt.

Einfach loslaufen können. Einfach wohnen können. Einfach feiern können. Weil für alles gesorgt ist.

So wie im Paradies. Wo alles angefangen hat. Wie alles angefangen hat, wird unterschiedlich erzählt. Unsere Bibelstelle beginnt so: Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.

Und dann wird beschrieben, dass das Paradies mit Wasser beginnt. Weil es den Boden fruchtbar macht. Ohne Wasser wächst nichts. Kein Baum, kein Strauch, kein Feld, kein Garten. Nach dem dritten Hitzesommer in Folge, wissen wir wie wahr das ist. So fängt es an: Ein Strom tränkt das ganze Land.

Und dann kommt Gott. Mit kunsthandwerklichem Geschick geht er an sein Werk. Gott packt an und macht den Menschen aus Staub von der Erde. Von der Erde ist der Mensch genommen, der die Erde bebauen wird. Der Mensch – ein Erdling. Er kommt von der Erde, von der er sich ernähren wird. Damit er leben kann, haucht Gott ihm seinen Lebensatem in die Nase. So sind wir mit Gott verbunden für immer. So einfach und so wunderbar. Beinahe sieht man vor sich, wie sich Gott die schmutzigen Hände am Blaumann abwischt und sein Werk betrachtet.

Aber damit ist die Arbeit noch nicht abgeschlossen. Gott wird zur Gärtnerin und schafft für seine Menschen Lebensraum. „Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.“ Nach der Aufzählung von Bäumen, die Gott dort wachsen lässt, und den Wegen, die das Wasser jenseits des Gartens nimmt, wird wiederholt, was wichtig ist: „Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“

Im Paradies, im Garten Eden ist für alles gesorgt. Der Mensch bekommt Raum, um zu leben und zu arbeiten. Und der Mensch bekommt die Aufgabe, den Garten zu bebauen und zu bewahren. Denn der Garten Eden ist kein Schlaraffenland, in dem der Mensch faul herumliegt und ihm die Nahrung in den Mund fällt. Gott hat das Seine getan. Jetzt bekommt der Mensch zu tun. Den Garten zu bebauen zu bewahren. Zur Fürsorge Gottes gehört, dass der Mensch Verantwortung bekommt.

Das ist erst der Anfang. Die Geschichte geht weiter. Tiere kommen dazu. Erstaunlicherweise dienen sie im Paradies nicht als Nahrung. Dafür reicht der Garten, indem der Mensch als Mann und Frau lebt. Sie sind sterbliches Wesen, deren Leben bedroht und gefährdet ist. Warum das Paradies verloren ist und der Mensch jenseits von Eden lebt ist eine andere Geschichte.

Doch die Erinnerung an den Anfang begleitet uns. „Wie im Paradies, das sind ja paradiesische Zustände!“, sagen wir dann. Das kann alles Mögliche sein: Urlaub am

blauen Strand, wohltuender Schlaf auf einer guten Matratze oder die leckere Paradiescreme zum Nachtisch. Das Wort ist schnell zur Hand. Aber all das ist nur ein schaler Abklatsch dessen, was das Paradies wirklich ist. Und doch drückt sich darin eine Sehnsucht aus, die uns niemals verlassen hat. Die Erinnerung ans Paradies hat einen langen Nachhall. Der Ort, an dem das Leben angefangen hat. Erinnerung an sorgenfreien Genuss – ohne Reue, aber mit Verantwortung.

„Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ Für alles ist gesorgt. Auch für eine Aufgabe. Der Mensch braucht und bekommt etwas zu tun. So ist es gar nicht so erstaunlich, dass Hannelore ab und zu Zeit in der Küche des Wohnbereichs verbringt. „Kartoffelschälen kann ich noch“, wird sie ihrer Cousine beim nächsten Besuch erzählen. „Das ist schön, wenn wir dabei zusammensitzen.“ Lisas Schwester und ihre Eltern waren an diesem Tag gut beschäftigt. Aber, da waren sich alle einig, die Arbeit hat sich gelohnt. Lisa wird ihre Konfirmation nicht vergessen. Und Thomas? Der hat nicht nur die Ringelblumen und den roten Milan gesehen, sondern auch den Müll und die Bierflaschen an Ufer des Flusses. Übriggeblieben vom letzten Grillen. Schade, das stört irgendwie. An einem der nächsten Tage kann man ihn beobachten wie er mit einer Zange diese Spuren in einem Müllsack aufsammelt. Freiwillig, weil er sich nach Hitzesommer und Waldsterben Sorgen macht und Verantwortung übernimmt.

Zur Erinnerung ans Paradies gehört nämlich auch die Erfahrung, dass der Mensch viel zu verlieren hat. Gut, wenn ich anfangs danach zu handeln, wenn ich mich darüber ärgere, wie sorglos und gleichgültig andere sind. Ich kann etwas tun: Müll sammeln. Plastikmüll vermeiden und regional einkaufen. Das ist doch schon mal ein Anfang. Auch bei uns im Westerwald gibt es viele Initiativen, die sich um Umweltschutz und Nachhaltigkeit kümmern. Wo kann ich meinen Beitrag leisten?

„Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ Amen

Fürbitten

Gott, du Ursprung und Quelle, unser Leben haben wir aus deinen Händen.
Deine Schöpfung ist so wunderbar. Hab Dank dafür.

Bebauen und bewahren sollen wir deine Schöpfung. Hilf du uns dabei. Bleib an unserer Seite. Ohne dich gehen wir in die Irre. Ohne dich verlieren wir uns in Sorgen.

Bleib an der Seite aller, die deiner Schöpfung Gutes tun, sie vor Gift und Zerstörung schützen, die sich denen in den Weg stellen, die sie ausplündern und vergewaltigen.

Bleib an der Seite aller, die auf Hass mit Liebe antworten.
Du liebst deine Schöpfung, treuer Gott - höre uns.

Vor dich bringe ich, was mir wichtig ist..... Danke, Gott.

Vater unser....

Segen

Gott segne und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Gem. Amen